

Das kannst Du Glauben



Ostern 2017

Heft 26



Kammericher Kreuz
© Foto Michael Schneider

Grußwort des Pfarrers zu Ostern

Endlich Frühling, endlich bahnen sich Sonnenstrahlen den Weg durch das Fenster meines Arbeitszimmers, während ich diese Zeilen für Sie und Euch schreibe. Natürlich hat der Rhythmus der vier Jahreszeiten, der Wechsel von Herbst und Winter, Sommer und Frühling nicht nur für die Flora und Fauna eine wichtige Bedeutung. Nein, auch für uns Menschen ist es gut und wichtig, dass wir auch wetterbedingt dunkle und kalte Tage erleben, weil wir uns dann umso mehr auf die Helligkeit und Freundlichkeit der sommerlichen Jahreshälfte freuen können. Aber jetzt ist mit Kälte und Frost, Reifglätte und herbstlichem Nieselregen auch wirklich genug. Frühling, herzlich willkommen!



Wer hängt sich schon Landschaftsbilder in sein Wohnzimmer, auf denen eine düstere, nasskalte Herbstszene in einer dichtbebauten Großstadt zu sehen ist? Im Gegenteil:

Helle, sonnige, strahlende Bilder mit blauem Himmel, fröhlichen Menschen und einer traumhaften Berg- oder Meerlandschaft oder einer bunten italienischen Piazza mit Kirche, Café-Tischen und historischen Gebäuden: Das hängen wir doch viel lieber auf und schauen uns sehnsuchtsvoll das Fotobuch vom letzten Sommerurlaub an, während draußen der Orkan tobt und der Regen gegen die Fensterscheibe prasselt. Was gibt es Schöneres, als an einem Winterabend den kommenden Sommerurlaub zu planen, sich schon jetzt in der Phantasie auszumalen, welche herrlichen, von Gottes Schöpfung gesegneten Orte man besuchen wird, welche Lebensfreude dann wieder den Menschen ins Gesicht geschrieben steht?

Ja, wir sind im Sommer oftmals andere Menschen, zumindest gilt das für einen Großteil von uns. Wir sind von Gott nicht für dunkle Regentage geschaffen worden, sondern für das Helle, das Schöne, das Lebendige, das Strahlende. Welches Fest könnte diese Berufung des Menschen besser ausdrücken als Ostern, mitten im Frühling?

Neues Leben erwacht, neue Hoffnung, neue Freude, neue Motivation, Dinge zu gestalten und in die Wege zu leiten, geleitet und begleitet von Gottes Kraft und Liebe. Es ist kein Zufall, dass die Fastenzeit nur 40 Tage dauert, die Osterzeit aber 50 Tage bis zum Pfingstfest.

Denken wir daran: Ursprünglich war der Mensch im Paradies, in einem paradiesischen Umfeld. Ich bin mir sicher, dass es da am Anfang der Zeit einfach immer hell und sonnig war, strahlend und wunderschön. Bis die Sünde der ersten Menschen die Welt so hat werden lassen, wie sie heute ist, mit all ihren Macken und Fehlern, ihren Schwierigkeiten und Problemen – und dem Nieselregen an dunklen Wintertagen. Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung am Ostermorgen überwindet Jesus diesen Kreislauf von Sünde und Schuld und schenkt uns einen Ausweg aus diesem Dilemma. Durch die Taufe steht uns das Paradies wieder offen – nicht auf Erden, aber in der Ewigkeit.

Es hat am Ostermorgen garantiert nicht geregnet. Als die Frauen zum leeren Grab kamen, ging die Sonne auf und diente als äußeres Zeichen für die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, den auferstandenen Heiland.

Ein Sommertag bei herrlich strahlendem Wetter deutet uns ein bisschen Paradies bereits an, führt uns ein wenig zurück in den ursprünglichen Paradiesesgarten. Nicht umsonst sprechen wir doch vom „Urlaubsparadies“ mit Sandstränden und Palmen. Die Sehnsucht nach dem Sommer und seiner Schönheit ist letzten Endes nichts anderes als der äußerliche Ausdruck unserer tiefsten Sehnsucht nach dem Paradies vor dem Sündenfall und dem kommenden Paradies, dessen Pforten seit dem Karfreitagsgeschehen vor 2000 Jahren wieder geöffnet sind. Doch unser Zustand nach der Auferstehung – so dürfen wir es glauben – ist viel schöner und prächtiger als alle Paradiese dieser Welt, so schön sie auch sein mögen. Sie sind nur ein Abbild der Schönheit des Himmels. Ich frage mich manchmal voller Staunen: Wenn die Schönheit der irdischen Natur nur ein Abbild des ewigen Paradieses bei Gott ist, wie schön muss diese himmlische Existenz dann sein? Und wie sehr sollten wir dann in unserem irdischen Leben alles strikt meiden und abwehren, was uns daran hindern könnte, dieses Ziel zu erreichen!

Lernen wir doch von den Erfahrungen der ersten Menschen, was die falsche Entscheidung, das Ja zur Sünde, alles in mir und auf der Welt anrichten kann. Ja, manchmal scheint es verführerisch zu sein wie das Paradies, es ist aber nichts als eine Fata Morgana, eine Seifenblase, die am Ende zerplatzt und nichts bleibt übrig. Sollten wir nicht in unserem Leben alles dafür tun, dass wir das paradiesische Ziel erreichen, indem wir uns jeden Tag darum bemühen, das Gute, Kostbare, Schöne, Wahrhaftige mehr zu lieben als das Böse, Lügnerische, Täuschende, Verführende?

Ich wünsche uns allen, dass wir uns nicht nur von der sommerlichen Sonne von außen bestrahlen lassen, sondern dass wir auch von innen her strahlen, die Sonne der Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit auch in uns brennt. Wenn wir merken, dass es nicht so ist, sollten wir uns Zeit zu Umkehr und Korrektur nehmen. Es lohnt sich, es geht um das Paradies!

Ihr und Euer
Pastor Heinzen



Silbernes Priesterjubiläum unseres Pater Matthäus



Wie hat letztens eine Pfarrsekretärin ganz spontan gesagt,
als ein wichtiges Gremium hat im Dörper Pfarrhaus getagt:
„Der Pater Matthäus ist uns der Liebste von allen,
und nichts anderes andere verzählen sallen!“

Wo kommt diese lobende Einschätzung her?
Ich weiß es, es ist auch gar nicht so schwer,
und vielleicht auch allgemein bekannt,
denn ohne Matthäus blieb in unseren Kirchen der Altar oft vakant:

Pater Matthäus ist nämlich Mädchen für alles und muss immer ran,
vor allem wenn kein anderer kann.
Wenn die übrige Geistlichkeit hat Einkehrtage, Urlaub oder tut studieren,
hat Exerzitien, freie Tage oder muss mal meditieren.

„Gott sei Dank, dass wir den Matthäus haben“,
höre ich die Katholiken dann nicht selten sagen.
Pater Matthäus ist die Konstante in unserem Pfarrverband,
vor und hunger Kuchem im ganzen katholisch-im-broeltal-de-Land.

Seit 13 Jahren wirkt er bei uns nun schon als Kaplan,
im Jahre 2003 war es, da kam er im hiesigen Seelsorgebereich an,
als Pater Matthäus Kalathuparambil,
mit diesem Nachnamen gibt's bei uns „nitt vill“.

Aus Indien stammt er, dem sogenannten Subkontinent,
ich glaube nicht, dass hier jemand Indien persönlich gut kennt.
Im Bundesstaat Kerala erblickte er das Licht der Welt,
was zu einem von 29 indischen Bundesstaaten zählt.

34 Millionen Einwohner leben alleine dort,
das sind 25.000 Mal mehr als im hiesigen Ort.
Am 15. Mai 1959 wurde er im kleinen Dörfchen Vilangad geboren,
er hatte sich ein historisches Geburtsjahr auserkoren:

Nehru war Premierminister im gesamten indischen Land,
Mahatma Gandhi hat er leider nicht mehr gekannt.
1959 regierten Adenauer, Chruschtschow, Eisenhower und de Gaulle,
es dachte noch niemand an Merkel, Loskill oder Kohl.

Fidel Castro und Che Guevara rufen zu der Zeit die Revolution aus auf Kuba,
Matthäus entscheidet sich lieber für das Wort Gottes in Kerala.
Papst Johannes XXIII. beruft das II. Vatikanische Konzil ein in Rom,
Matthäus hat 1959 noch keine Ahnung von Papst und Petersdom.

Er wächst im Kreise seiner Familie mit 4 Geschwistern auf wohlbehütet,
mir ist nicht bekannt, ob er als Kind in Indien auch „Heilige Kühe“ hat gehütet?
Landwirtschaft war zu Hause ein Thema, man baute Pfeffer an,
reichlich Pfeffer tut er deshalb auch heute noch an jedes Essen dran.

Er kocht gerne mit den aus Indien vertrauten Gewürzen ganz scharf,
ich glaube, er tut auch an den Pudding Pfeffer und Curry, wenn er darf.
Region des Curry, so nennt sich nämlich Kerala,
und Land der Kokospalmen und des Ayurveda.

Dort ging Matthäus zur Schule und machte auch das Abitur,
erfuhr seine Berufung und folgte Jesus' Spur.
Er trat in den Orden der Karmeliter ein,
der Orden von der Unbefleckten Empfängnis Mariens sollte es sein.

Er studierte Theologie in Bangalore im Süden von Indien,
wurde zum Priester geweiht am erfolgreichen Ende seiner Studien.
Der 27. Dezember 1991 war sein Weihetag,
Gott sei Dank, ich 25 Jahre später per Gedicht hier sag`.

Sein Orden hat ihn dann zu uns nach Deutschland gesandt,
als Verkünder des Wortes Gottes ist er uns nun wohlbekannt.
In Indien hat er als Missionar gearbeitet eine ganz lange Zeit,
deshalb passt er ja auch so gut nach Winterscheid.

Aber wenn es ihm hier dann und wann nicht so ganz gefällt,
dann fährt er eben mal schnell nach Jünkersfeld.
Er setzt sich einfach in seinen silbernen Golf,
und klingelt dann bei Familie Egenolf.

Dort fühlt er sich nämlich sehr wohl in vertrauter Runde,
dort wird er umsorgt seit der ersten Stunde.
Dort erhält er in allen Dingen des Lebens Unterstützung,
sicher auch schon mal ganz einfach Lebensberatung...

...damit er die Fallstricke im Pfarrverbandsalltag erkennt
und nicht in irgendeine böse Falle rennt.
Sind alle Dinge besprochen und Probleme gelöst soweit,
dann kehrt er tatsächlich immer wieder zurück nach Winterscheid.

Auf zwei Etagen residiert Matthäus im hiesigen Pfarrhaus,
ansonsten lebt er aber nicht gerade in Saus und Braus.
Nein, sehr sparsam ist er, das sage ich hier per Gedicht,
denn Heizung zum Beispiel, die braucht er nicht.

Damit er nicht friert, sie wissen es sicher all',
spielt er im Wohnzimmer schon mal Fußball
oder macht durch den Gräflichen Forst einen kleinen Lauf,
dick ver mummt im Parka plus Mütze obendrauf.

Joggen und Autofahren, es ist die Wahrheit,
betreibt er ungefähr mit derselben Geschwindigkeit.
Deshalb gilt Gott sei Dank, ich sage auch dies hier per Gedicht:
Den Unfalltod, den stirbt er nicht.

So behutsam, wie er seinen SU – MK um die Kurven lenkt,
so bescheiden er auch bei uns stets auftritt und denkt.
Er stellt keine Forderungen, hat keinerlei Begehrlichkeiten,
wählt immer den untersten Weg und würde niemals streiten.

Er ist immer da, wenn er wird gebraucht,
er lässt sich nicht verleugnen, er nie untertaucht.
Ob Pilgerreise nach Krakau
mit der Schwarzen Muttergottes von Tschenschow...

...Ob Messdienerfahrt nach Rom
mit dem Papst im Petersdom,
ob Schiffswallfahrt nach Kamp-Bornhofen am Rhein,
er will einer von uns in unserem Pfarrverband sein.

Er möchte stets unterstützend mit von der Partie sein,
meines Wissens sagte er noch niemals „nein“.
Aber was für mich ganz persönlich
ist äußerst überraschend und völlig ungewöhnlich...

...Fast wie ein böser Traum:
Er macht keinen Unterschied zwischen Menschen vor und hinter dem „Schlagbaum“!
Denn er ist tieffromm, herzensgut und humorvoll im Wesen,
fröhlich, lustig lachend bis auf den heutigen Tag immer und überall gewesen.

Als seine zentrale Aufgabe empfindet er es,
täglich zu verkünden das Wort Gottes.
Aber, ich sage hier und heute auch per Gedicht:
Singen tut er in der Heiligen Messe nicht...

... Allenfalls zu Hause sein Lieblings-Marien-Lied,
das seinem Orden so nahe liegt:
„Maria, breit den Mantel aus,
mach Schirm und Schild für uns daraus!“

Sein Gesang wäre angeblich dem einer indischen Nachtigall ähnlich,
sagt die allseits bekannte Vorbeterin aus Oberlückerath ganz ehrlich.
Der Vorbeterin haben wir es ja quasi auch zu verdanken,
dass es Pater Matthäus gibt für die Jungen und Alten, die Gesunden und Kranken.

Betet sie doch jeden Sonntag in Sankt Maria Magdalena
den Rosenkranz vor dem Hochamt mit Blick auf den Altar.
Und richtet dabei an unseren Herrgott nach katholischer Sitte
„Der Herr gebe uns noch viele gute Priester!“ die eindringliche Bitte.

Nur das 50jährige feiert Matthäus' Orden der Karmeliter,
das silberne Priesterjubiläum aber nicht – wie bitter...
...wäre dies für uns alle heute,
stünde Matthäus doch ganz alleine da ohne die vielen netten Leute.

So danken wir Pastor Heinzen und Pfarrer Linden,
dass sie die Idee zu dieser Feier taten finden.
Und wir freuen uns auf die kommenden 25 Jahre Priestertum
mit uns'rem Matthäus, auch die gehen ganz sicher harmonisch rum.

Zum Schluss noch ein Satz von uns'rem Matthäus, den jeder hier kennt:
„Ich wünsche ihne' eine schöne Woche'end.“
Herzlichen Glückwunsch zum Silbernen Priesterjubiläum auch von mir,
deshalb war und bin ich heute so gerne hier!

Hans-Peter Hohn 30.12.2016

2. Str

Wird's in Winterscheid
zur Winterzeit kalt
gibt's für unsern Matthäus
meistens keinen Halt
fliegt zur indischen Heimat
wo's dann wärmer ist
aber wir wissen er kommt wieder
weil er uns sonst sehr vermisst

Gewürze die hat
er dann im Gepäck
mancher war bei ihm schon essen
und bekam einen Schreck
ja es ist schon mal scharf
was er so kocht
und so mancher lief schon Feuer
speiend (spuckend) fort

Ref 2X

Pater Matthäus wir sind froh....



Das Leben ist schön
und gar nicht so bitter
ich bin ja so gerne
ein Karmeliter
ich brauche nicht viel
ich bin sehr bescheiden
sonst würd ich auch gar nicht in
Winterscheid bleiben

es gibt zwar noch Leute
die mich nicht verstehn
aber diese Leute möcht ich
auch mal indisch sprechen sehn
doch wer mich ansieht
der erkennt es schon
ich verkünde die Botschaft
von Gottes Sohn

Ref 2X

Pater Matthäus wir sind froh...

Fill in

Ohne Dich
gehts wirklich nicht
bleib bitte hier
wir brauchen dein lächelndes Gesicht
ohne geht es nicht

Ref X mal

Pater Matthäus wir sind froh, dass es Dich gibt
Pater Matthäus Du bist überall beliebt
Pater Matthäus Kalathuparambil
wir verdanken Dir so viel
Du zeigst uns das Gott uns wirklich liebt.....



Arno (als Pater Matthäus)

Zu sehen und zu hören unter:

"youtube Link







140 Jahre Kirchenchor „Cäcilia“ Winterscheid

1876 – 2016 unser Jubiläumsjahr

**es war ein Jahr mit besonders vielen Aktivitäten,
von denen wir jedoch keine hätten missen wollen.**

Zum Start ins Jubiläumsjahr konnten wir zahlreiche Gäste zu einem Neujahrsempfang im Pfarrheim Winterscheid begrüßen. Gute Laune, fröhliche Lieder und angeregte Unterhaltung sorgten für kurzweilige Stunden. Chorleiter Ulrich Stommel fasste die umtriebigen Stunden mit einem Satz zusammen: „Das war ein gelungener und fröhlicher Start ins neue Jahr“.



Mit bunten „Noten“-Schirmen bestückt, reihte sich in diesem Jahr auch der Kirchenchor in die ausgelassene Stimmung des Karnevalumzuges mit ein.

In der Osternacht entschieden wir uns eine Messe von Hubert Zaindl und dem „Gebet“ von Georg Friedrich Händel zu singen.

Zur Erstkommunion schmückten wir die Hl. Messe mit „Preise froh den König“ und „Gott hat mir längst einen Engel gesandt“ aus, und wünschten den Jungen und Mädchen aus der Gemeinde ebenfalls alles Liebe und Gute.

Ebenso Tradition ist es der Einladung zum „Frühlingsfest“ des Männergesangvereins



Winterscheid zu folgen. Mit uns präsentierten sich weitere fünf Chöre vielseitig und gut gelaunt. Dieser musikalische Abend im „Eichhof“ war einfach wieder schön.

Schönes Wetter begleitete uns an der Fronleichnamprozession, und verließ uns auch nicht auf der Laurentius-Kirmes im August. Unsere „Weinlaube“ stand an ihrem gewohnten Platz und lud Kirmesbesucher bei einem „guten Tröpfchen“ zum Verweilen ein. Zu unserer

großen Freude übernahm der Gemischte Chor Bröleck die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes am Sonntag.

Alles andere als alltäglich durften die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre im Pfarrverband Ruppichteroth den Radiogottesdienst in St. Severin mit einer beachtlichen Liederauswahl mitgestalten und miterleben.

Anfang September sangen wir in St. Servatius Winterscheid wieder „nur unter uns“. Anlass hierzu war die Jubelkommunion.

Anstrengend schön war unser mehrtägiger Jahresausflug im September. Das nördliche



Oberfranken erwartete uns mit herrlichen sommerlichen Temperaturen. Noch am Anreisetag besichtigten wir eine kleine Familienbrauerei. In den nächsten beiden Tagen standen das Deutsch - Deutsche Museum in Mödla-reuth, das Porzellanmuseum in Selb und das Schiefermuseum in Ludwigsstadt auf dem Reiseprogramm.

Pilger und andere Gäste wurden am Wendelinusfest mit hausgemachten Kuchen und Torten bewirtet. Es sollte doch für jeden süßen Geschmack etwas dabei sein.

Dem Dekanatssingen in Winterscheid galt schon längere Zeit unsere Vorfreude. Ende Oktober war es dann auch soweit. Als „Hausherr“ entrichtete Pfarrer Christoph Heinzen – gleichzeitig Präses des Kirchenchores – die ersten Begrüßungsworte an die Gäste. Als Gastgeber hießen wir den Kirchenchor „Cäcilia“ Hetzenholz, den Pfarr-Cäcilien-Chor Schönenberg und Kirchenchor „Cäcilia“ Neunkirchen herzlich in unserer Mitte willkommen. Alle Chöre zeigten eine harmonische Auswahl ihres Könnens an diesem Abend.



Am 1. November sangen wir „Selig sind die Toten“ und „Erquicke mich mit deinem Licht“.

Bald folgte ein besonderer kirchenmusikalischer Abend in St. Servatius: der „Evensong“ ist inzwischen auch in der Pfarrgemeinde Winterscheid nicht mehr weg zu denken. Wir freuten uns über jeden Besucher, der sich zu dieser besinnlichen Abendstunde einfand.



Besinnlich und feierlich zugleich konnten wir mit einer Gastsängerin und Instrumentalmusikern die Heilig Abend-Messe und den zweiten Weihnachtsfeiertag gestalten.

Am 30. Dezember lud uns Pater Matthäus zu seinem Silbernen Priesterjubiläum ein. Wir trafen uns also zum letzten Mal in diesem Jahr als Chorgemeinschaft, und gemeinsam mit Pater Matthäus ließen wir dessen Ehrentag und unser Jubiläumsjahr ausklingen.

Der Kirchenchor „Cäcilia“ Winterscheid bedankt sich ganz herzlich für alle Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich seines Jubiläumsjahres, und wünscht allen ein frohes Osterfest:

Chorleiter: Ulrich Stommel
Tenor: Albert Alenfelder, Johannes Derenbach, Gabi Kapeller
und Wilfried Löbach
Bass: Karl-Heinz Fischer, Bernhard Müller, Klaus Schmitt
und Hubert Werner
Sopran: Elfriede Büth, Marlies Derenbach, Claudia Höfler, Kathi Knecht,
Marlies Löbach, Bernadette Müller und Ute Petzold
Alt: Annemie Kleff, Uschi Knecht, Maria Löffelbein, Maria Stommel
und Rosemarie Wirtz

Ohne Töne – keine Musik,
und ohne Sänger und Sängerinnen – kein Kirchenchor Winterscheid!
Kommt und singt mit uns!

Wir würden uns über weitere Stimmen sehr freuen.
Wir proben jeden Freitag von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr
im Pfarrheim Winterscheid, Hauptstraße 19.

Claudia Höfler, Schriftführerin

70 – und nicht müde!

Wenn ein schwarzes Gewand durch die Gänge des alten St. Vinzenzklosters in Schönenberg fliegt, so ist es meist die Jubilarin, die ohne Alter zu sein scheint. Immer rastlos, nicht müde werdend, engagiert und zupackend für die ihr Anvertrauten. Vom Alter mag sie nicht recht etwas hören, dafür hat Schwester Michaela überhaupt keine Zeit. „Wer rastet, der rostet“ könnte ihr Lebensmotto sein! Und das verfolgt sie Tag um Tag akribisch.

Es trafen unzählige Gäste aus Nah und Fern im vollbesetzten Speisesaal des St.-Theresien-Gymnasiums zu Schönenberg, um Sr. Maria Michaela Metz – im „Volksmund“ bekannt als Schwester Michaela – zu ihrem 70. Geburtstag zu gratulieren.

Seit Gründung der Schule im Jahr 1991 ist sie Rektorin und hat die Gesamtleitung von Schule und Internat inne. Sie ist zugleich Internatsleiterin, Oberin der Schwesterngemeinschaft und unterrichtet Religion, Biblische Geschichte und Kirchengeschichte. Bis 2013 hatte Schwester Michaela auch die Leitung des Theresien-Chores inne, den sie weit über die Grenzen unserer Heimatgemeinde berühmt gemacht hat.

Immer noch hat sie einen Koffer in Berlin. Dort lebt auch ein Teil ihrer Familie. Am 11. März 1947 wurde Schwester Michaela in Potsdam geboren. Sie wuchs in Potsdam-Babelsberg, Nürnberg und Berlin auf, wo sie auch ihr Abitur absolvierte. Ins ferne Saarbrücken zog sie dann ihr Lehramtsstudium in Religion und Französisch. 1982 entschied sie sich als „Spätberufene“ Nonne zu werden. Schwester Michaela ist Oblatin der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Ihre Wurzeln hat sie nun seit 26 Jahren in Schönenberg geschlagen. Wie „ihr“ Lindenbaum, den ihr der Männergesangverein Oberlückerath vor vielen Jahren schenkte und auf dem Internatsgelände anpflanzte, als die dort befindliche uralte Linde aufgrund von baulichen Veränderungen des alten Klostergebäudes gefällt werden musste.

Herzlichen Glückwunsch sagen wir alle und wünschen Schwester Michaela Gesundheit, Glück und Gottes Segen.



Text/Photo: Christina Ottersbach

Noch ein Jubiläum: Pastor i. R. Raimar Zelgy ist 80

Vor einem Vierteljahrhundert kam Pastor i. R. Raimar Zelgy ins Rheinland. Die Goetheschule in Bonn-Beuel wurde 8 Monate für ihn und seine Familie das Zuhause. Am 16. Dezember 1991 machte er sich mit seiner Familie von Siebenbürgen (Rumänien) auf den Weg nach Deutschland. Seiner Frau Katharina und ihm schießen die Tränen in die Augen: „Um 6 Uhr in der früh verließen wir unser Dorf. Die Glocken läuteten, nicht nur die übrig gebliebene handvoll „Gemeinde“ sondern auch die Rumänen verabschiedeten sich von „ihrem Pfarrer“.

Das Leben der deutschen Minderheit im Banat war unerträglich geworden. In den Schulen wurde es verboten in der 1. Klasse die deutsche Fibel auszuteilen und danach zu lehren. Es war eine harte Zeit, berichtete Pastor Zelgy, der im Banat sonntags bis zu 5 Gemeinden als Pastor in der evangelischen Enklave versorgte. Das Regime von Nicolae Ceaușescu tat das Seinige dazu.

10 Jahre war Pastor Zelgy in der evangelischen Gemeinde in Ruppichteroth tätig, bevor er offiziell in den „Unruhestand“ trat. Bis 2014 war er noch in großem Umfang ehrenamtlich tätig, unter anderem betreute er die Altenheime in Bröleck und Broscheid. Pastor Zelgy war Mitinitiator des ökumenischen Gebetskreises in Winterscheid, der heute noch jeden 2. Montag im Monat durchgeführt wird und dessen Besuch er nie auslässt.

Ganz wichtig für Pastor Zelgy ist der Krankenbesuchsdienst in den Krankenhäusern Eitorf und Waldbröl. Einmal in der Woche, meistens dienstags, fährt er mit seiner Frau Katharina dort hin, um den Kranken Mut und Zuversicht zu zusprechen. „Und dann sehen die Kranken mich mit meinem Rollator kommen und wissen, sie sind nicht alleine und können reden oder beten, wie es ihnen gefällt.“

Wie im Taubenschlag ging es ein und aus an Pastor Zelgys Ehrentag am 16.03. und seine Augen strahlen bescheiden und doch glücklich. Was er sich wünscht für die Zukunft: „Ich wünsche mir Gottes Segen und Frieden für alle.“ Und natürlich, dass seine kleine Enkeltochter den Opa oft besuchen kommt.

Auch der Pfarrverband Ruppichteroth wünscht Ihnen, lieber Pastor Zelgy, Gottes Segen und noch viele schöne Jahre!



Text + Photo: Christina Ottersbach

Der Schönenberger Sitzungskarneval im Pfarrheim

gehört zu den alljährlich gepflegten Traditionen. Auch in diesem Jahr platzte der kleine Pfarrsaal von St. Maria Magdalena dabei aus allen Nähten. Schon Wochen vorher hieß es: Karten leider ausverkauft!

Die glücklichen, bunt und fantasievoll kostümierten Karteninhaber wurden ab 19:11 Uhr Zeugen eines bunten und fantastischen Programms, das auch in diesem Jahr vom nimmermüden Literaten Karl Hubert Fischer in bewährter Weise zusammengestellt wurde.

Sitzungspräsident Ralf Böhmer führte bei seiner mittlerweile 13. Sitzung gewohnt souverän durch das vielfältige Programm, das bereits direkt zu Beginn mit einem Höhepunkt aufwarten konnte: Prinzessin Emma I. und Prinz David I. gaben sich die Ehre



und brachten direkt die Minis und die Showtanzgruppe von Rot-Weiß Häscheid mit auf die Bühne, die in ihren Garde- und Showtänzen ihr Können unter Beweis stellten.

Billa Sterzenbach berichtete als nächster Programmpunkt von ihrem Bäates und dem Rest der Welt, bevor dann das Dreigestirn des Eichhofs mit der eigenen Tanzgarde sogar Literat Karl Hubert Fischer zum Mittanzen bewegen konnten, der für ein fehlen-

des Tanzgruppenmitglied einspringen durfte.

Wie in jedem Jahr, fehlten auch dieses Mal nicht die Birkenfelder Grenadiere mit ihrer fulminanten Tanz- und Gesangseinlage.

Danach präsentierten "Zwei echte Keerls" ganz unterschiedliche Eindrücke von der Dörper Kirmes.

Der Dörper Prätscher Hans-Peter Hohn zog in seiner gewohnt brillant formulierten Rede eine eindruckliche Bilanz der regionalen Geschehnisse der letzten zwölf Monate, bei der





(fast) jeder sein Fett abbekam.

Der Elferrat des Turnvereins entführte – die auch nach 23:00 Uhr immer noch aufmerksamen Zuschauer – in die Szenerie eines ökumenischen Gottesdienstes, mit Lesung, Fürbitten, Beichte, Segen, Vermeidungen und sogar abschließender Eheschließung. Da staunte auch das anwesende Seelsorger-Dreigestirn Pfarrer Heinzen, Pastor Linden und Pater Matthäus nicht schlecht. Die hervorragenden Parodien und witzigen Anspielungen sorgten bei

allen für größte Heiterkeit und beste Unterhaltung zu später Stunde.

Die Großen der Tanzgarde Rot-Weiß Hänscheid eroberten dann kurz nach Mitternacht mit leidenschaftlich vorgetragenen Tänzen die Bühne, bevor zum guten Schluss "Mir Zwei, die Zwei" mit bester kölscher Musik einem überaus gelungenen Schönenberger Sitzungs-marathon die Krone aufsetzte.





Der Kinderchor Schönenberg

Pharaonen und Karawanen auf dem Berg

Kinderchor singt vom „coolen Träumer“ Joseph

In das Land der Pharaonen entführen die Sänger des Schönenberger Kinderchors ihre Zuhörer demnächst mit dem Musical ‚Joseph – ein echt cooler Träumer‘ von Ruthild Wilson und Heinz-Helmut Jost-Naujoks. Heiße Rhythmen, eingängige Melodien und kindgemäße Sprache, der Funke sprang schon in der ersten Probe über und das erste Lied ‚Er ist ein echt cooler Träumer‘ saß nach kurzer Zeit.

Seit vier Jahren besteht der Chor, doch Ganztagschule und damit verbunden spätes Heimkommen der Kinder erschweren es, Sänger zu finden. Zurzeit proben elf Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren montags zwischen 17:00 und 17:45 Uhr im Pfarrheim von St. Maria Magdalena mit unserem Kirchenmusiker Ulrich Stommel. Einige mehr wären wünschenswert. Im vorigen Jahr hatten die Kinder bereits mit großem Erfolg beim Pfarrfest in Schönenberg das Musical ‚Sag niemals nie zu Ninive‘ aufgeführt. Das ermutigte sie, ein weiteres Musical in Angriff zu nehmen.

„Der Chor singt auch bei den Erstkommunion-Feiern sowie hin und wieder in der Messe“, sagt Katechetin Marianne Krug, die den Chor vor vier Jahren mit Uli Stommel gründete und ein bisschen ‚mitmischt‘, „dann freuen sich die Leute immer“.

Das genaue Aufführungsdatum des Musicals steht noch nicht fest. „Auf jeden Fall im Sommer“, verspricht Ulrich Stommel.

Text von Christa Gast



Lösung auf Seite 42

Katholische Kindertagesstätte St. Severin

Wie wir die Werte des christlichen Glaubens in unserer Einrichtung vermitteln

Der Alltag in unserer Kindertagesstätte wird nicht nur durch die Gebete zum Mittagstisch oder das gemeinsame „Vater unser“ begleitet, sondern auch durch viele verschiedene Einheiten bringen wir den Kindern den katholischen Glauben nahe.



Zu den verschiedensten christlichen Anlässen und Festen besucht uns Herr Pfarrer Heinzen regelmäßig und führt zusätzlich einmal im Monat eine religionspädagogische Einheit mit den Kindern, gruppenintern, durch.

Unter anderem wurden in diesem Kindergartenjahr folgende Themen bereits besprochen: „Allerheiligen“, „Die Glocke“, „der heilige Paulus“, „Blasius“, „Aschermittwoch“ oder „der barmherzige Samariter“. Zu „Blasius“ und „Aschermittwoch“, hielt Herr Pfarrer Heinzen einen Wortgottesdienst in unserer Einrichtung. Hierzu erhielten

Kinder und Erzieherinnen den Blasius Segen sowie ein Aschekreuz auf die Stirn.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern finden zu verschiedenen Anlässen auch religionspädagogische Einheiten im Morgenkreis statt.

Mit besonderem religionspädagogischem-Material, das den Kindern von Beginn an vertraut ist, legen sie gemeinsam mit den Erzieherinnen zum Beispiel zur Osterzeit „Den Kreuzweg“.

Ebenso wird in dieser Zeit „Die Heilung des blinden Bartimäus“, sowie „Die Geschichte des Zöllners Zachäus“ gemeinsam mit den Kindern besprochen.



Aktuell haben wir mit den Kindern das Thema „Fastenzeit“ erarbeitet. Es wurde besprochen auf was man verzichten kann und für die Kinder war es wichtiger „auf Streit zu verzichten“ statt auf Süßigkeiten. Im Kinderparlament wurde dann beschlossen, dass wir in der Fastenzeit besonders auf ein gutes Miteinander achten wollen.

Reggio Zertifizierung der Fachkräfte

der katholischen Kindertagesstätte St. Severin

Im Februar 2015 machten wir uns als Team auf den Weg eine Inhouse-Fortbildung zum Thema Reggio Pädagogik zu beginnen. In den letzten zwei Jahren erarbeiteten wir uns dazu gemeinsam mit Frau Corrina Rödder in verschiedenen Modulen das nötige Fachwissen zu diesem pädagogischen Konzept.

Die verschiedenen Module gliederten sich in folgende Themen.

1. Grundlagen der Reggio Pädagogik
2. Das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung
3. Bildungsräume
4. Die Hundert Sprachen
5. Projektarbeit
6. Partizipation

Am 6. März präsentierten alle Mitarbeiter eine reggianische Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen. Diese Themen entstanden aus den Ideen und Fragen der Kinder, z. B. „Wie kommt der Film in den Fernseher“, „Von der Kaulquappe zum Frosch“, „Ein Aquarium fürs Nido“, „Schneckenprojekt“ etc.

Nach dieser Präsentation bekamen alle Mitarbeiterinnen eine Zertifizierung und dürfen sich nun Fachkraft für reggio-inspiriertes Lernen nennen.



Fastenzeit in der Kita St. Servatius in Winterscheid

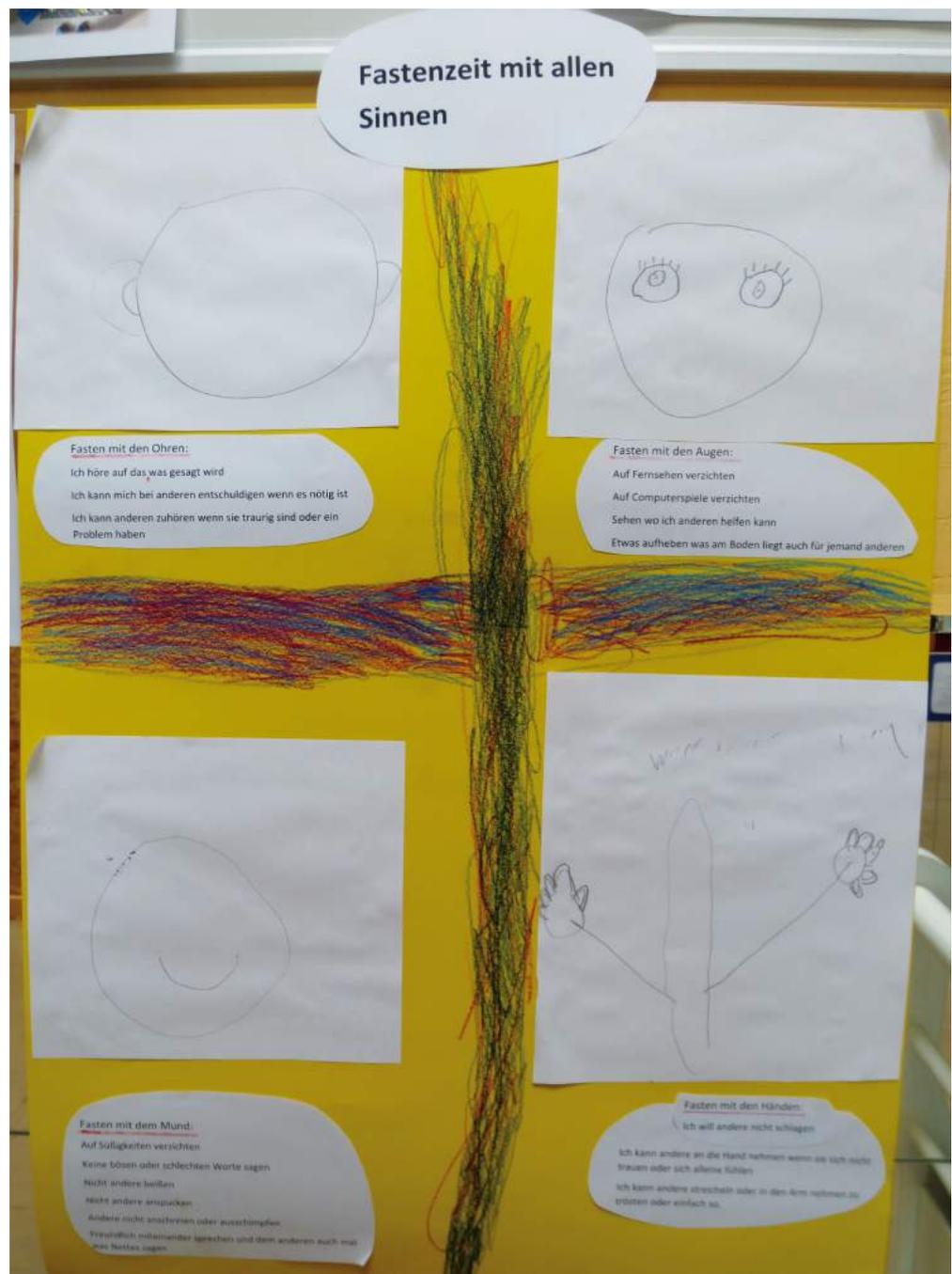
„Was heißt das für uns denn eigentlich“

Um den Kindern die Fastenzeit ein wenig näher zu bringen, haben wir unseren Morgenkreis mit einer freundlichen Begrüßung gestartet und jedes Kind durfte dabei erzählen wie es sich fühlt. Im nachfolgenden Gespräch haben wir uns darüber unterhalten, dass es uns hier sehr gut geht und wir viele Dinge besitzen oder haben, die für andere nicht selbstverständlich sind. So z. B., dass es Kinder auf der Welt gibt, die nicht so viel zu essen oder trinken haben, die nicht in einem schönen Haus wohnen, die nicht in den Kindergarten gehen können oder zur Schule.

Fastenzeit bedeutet auch, einmal darüber zu sprechen oder nachzudenken wie schön es bei uns ist und wie gut es uns geht und nicht nur auf etwas zu verzichten. Wir können auch in dieser Zeit besonders gut miteinander umgehen, uns zuhören, Zeit schenken, jemandem helfen und vieles mehr.

Mit all unseren Sinnen können wir fasten,
mit den Augen,
mit den Ohren,
mit dem Mund und
mit den Händen.

Das haben die Kinder im Folgenden gemalt und dazu gesagt.



Wahrnehmungsförderung in unserer Kita

Das ist ein wichtiger Hauptbestandteil unserer täglichen Arbeit, die sich an der Reggiopädagogik orientiert. Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Spielbereichen und speziellen Angeboten eine ganzheitliche Selbsterfahrung zu erleben.

„Wer etwas mit Händen berührt, wird auch selbst davon berührt“

(Therapeut Heinz Deuser)



Wir wünschen allen Kindern mit ihren Familien und allen Pfarrangehörigen ein schönes Osterfest

Das Team der katholischen Kita St. Servatius Winterscheid



KOKIS on Tour

...auf den Spuren der Heiligen drei Könige

"Wir machen einen Ausflug,
nach Köln, in die große Stadt und
gehen in den Kölner Dom.
Das wird ein Spaß, ich freu mich drauf!"



Und dann war es endlich soweit.

Im Januar stiegen alle 3 Kommuniongruppen in die Buslinie 531 Richtung Hennef und schon begann die Gaudi. Denn bereits in Schönenberg waren alle vorhandenen Plätze belegt und dabei mussten wir unsere Winterscheider noch einladen.

In Hennef hieß es dann, raus aus dem Bus, rein in den Zug. Mit etwas Gewühle und nach einigem Suchen hatten wir auch einen Sitzplatz. Dann gab es kein Halten mehr, der Hunger war so groß, dass die Picknickvorräte bereits auf dem Weg in die DOM STADT geplündert wurden. Gott sei Dank hatte auch Pastor Linden sich mit vielen Leckereien eingedeckt.

In Köln angekommen, kamen die Kinder aus dem Staunen nicht raus. Hier waren die meisten noch nie gewesen. So viele Menschen, so viele Polizisten und so hoch ist der Kölner Dom.



Die erste Station sollte eine Domführung sein. Unser Domführer war total toll und hat den Kindern so viele interessante Dinge erklärt.



Dann war es endlich soweit, wir kamen ganz nah an den GOLDENEN SCHREIN, worin die Gebeine der Heiligen drei Könige aufbewahrt wurden. Pures Gold und wir bewunderten wie es funkelte.



Nach einer kleinen Stärkung im Dom Forum ging es zu den Kirchen Sankt Maria in der Kupfergasse und Mariä Himmelfahrt. Wir liefen quer durch Köln und schauten uns dort zwei auf ihre eigene Art wundervolle Krippen an.



Dann wurde es schon wieder Zeit, sich auf den Rückweg zu machen, um alle unsere tollen neuen Eindrücke und Erfahrungen Zuhause zu erzählen.



Daniel Erwin sagen wir Dankeschön, für diese tolle Organisation.

SOLIBROT

*schmeckt gut und
tut gut!*

Die Messdiener unserer Pfarreien beteiligen sich wieder an der MISEREOR-Aktion „Solibrot“:

Sie backen köstliches Malzbierbrot und verkaufen es an Palmsonntag, dem 09.04.2017 nach den Gottesdiensten. Der Erlös kommt einer Misereor-Aktion zu Gute, die die Ministranten noch auswählen werden. Bringen Sie also bitte etwas Geld für das Brot mit...



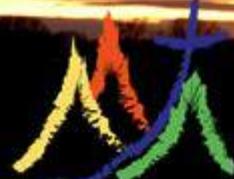
**Ich bin nachts mal
weg**

**Ein Angebot für Jugendliche
und junge Erwachsene**

Start: 24.06.2017 - 20:00 Uhr
Ende: 25.06.2017 - 8:00 Uhr

weitere Infos demnächst:
⇒ www.katholisch-im-broeltal.de

**Ruhe
Gemeinschaft
Pilgern**



Katholisch im Bröltal



20 * C + M + B * 17

Sternsinger sammeln mehr als 11.000 Euro für das Kindermissionswerk

Mehr als 100 Kinder waren in diesem Jahr in unserem Seelsorgebereich unterwegs, um den Segen Gottes in die Häuser zu tragen.

Zu Beginn des neuen Jahres wurden in den drei Pfarrgemeinden Ruppichteroth, Schönenberg und Winterscheid wieder die Sternsinger ausgesendet.

Vor über 2000 Jahren trotzten die drei Weisen der Hitze und dem gefährlichen und unwegsamen Weg durch die Wüste. Unsere kleinen und größeren Könige und ihre zahlreichen Begleiter hatten bei uns 2017 mit ganz anderer Witterung zu kämpfen.

Nach Blitzeis und Schnee machten sich trotzdem viele Gruppen am 8. und 9. Januar in Ruppichteroth auf den Weg, den Segensgruß in den Gemeinden auszuteilen. Die bunte Schar von Königen war äußerst engagiert und hat eine stolze Summe von 3.461,36 Euro eingesammelt. Da die Kinder teils von ihren Begleitern, teils im Pfarrheim mit heißen Getränken, Würstchen und Kuchen versorgt wurden, ließen es sich viele nicht nehmen auch zwei, drei Touren zu laufen – und wie man sieht hat es sich ausgezahlt.



Die Sternsinger der Pfarrgemeinde St. Servatius waren ebenfalls am 8. Januar unterwegs. Rund 50 Kinder zogen nach der Heiligen Messe durch die Straßen Winterscheids und der umliegenden Dörfer. Sie brachten den Segen in die Häuser vieler Bewohner und sammelten fleißig Spenden für notleidende Kinder in der Welt. Trotz der Kälte ließen es sich die Kinder und Jugendlichen nicht nehmen, verkleidet als die heiligen drei Könige, bis in den späten Nachmittag hinein an den Haustüren zu singen und neben Geldspenden über insgesamt 4.695,98 Euro auch Süßigkeiten für die Tafel zu sammeln. Sehr herzlich wurden die Kinder an den Türen empfangen.

Im Pfarrheim in Winterscheid wurden die Kinder mit Pizzabrötchen und warmen Waffeln betreut. Hier konnten die Kinder, die sowohl im Vorfeld als auch am Tag selbst diese Aktion möglich gemacht haben, auch eifrig die Inhalte der Spendendosen zählen.

Die Schönenberger Gruppen starteten am 5. Januar mit der Aussendungsfeier und sammelten dann bis zum 15. Januar in Schönenberg und den umliegenden Ortschaften für die gute Sache. Auch die örtliche Raiffeisenbank und der Bürgermeister im Rathaus wurden nicht nur mit Gottes Segen beschenkt, sondern durften ebenso ihren Beitrag leisten für die Linderung der weltweiten Kinderarmut. Mit großer Freude und hohem Engagement wurden die Kinder nicht müde und trotzten manch eisigen Temperaturen. Pünktlich zum Neujahrsempfang kehrten die Kinder dann zurück und wurden in der Sonntagsmesse am 15. Januar herzlich willkommen geheißen. Am Ende freuten sich die Schönenberger Sternsinger über 3.074,79 Euro für den guten Zweck.

Ein großes Lob gilt allen Kindern für diese tolle Leistung, aber auch sämtlichen engagierten Eltern und freiwilligen Helfern.

Danke an alle Organisatoren, Könige und Begleiter und natürlich auch an die fleißigen Spender.





Café Alte Schule Ruppichteroth

In netter Runde zusammensitzen und dabei die Leckereien der Bergischen Kaffeetafel genießen. Bei Kaffee aus der Dröppelmina, Milchreis mit Zucker und Zimt, Waffeln mit Kirschen, Blatz und Schwarzbrot, Süßes und Herzhaftes zum Belegen, lassen sich wunderbar Geschichten erzählen.

Bringen Sie doch mal Ihre Nachbarn, Bekannte und/oder Freunde mit und verbringen Sie ein paar gesellige Stunden wie „Anno dazumal“.

Termin: Mittwoch, 5. April 2017 ab 15:00 Uhr
im Café Alte Schule Burgstraße 14 in 53809 Ruppichteroth

Anmeldung: bitte bis zum 03.04.2017 im Gemeindebüro unter Tel.: 02295 5214.

Die Veranstaltungen sind kostenfrei – jedoch steht zur Kostendeckung für den Verzehr von Kaffee und Kuchen stets eine Spardose bereit.

Lesecafé, Spielecafé, Wandercafé, PC-Café, Singe-Café, Klöncafé, Malcafé, Nähcafé, Frühstückscfé, Kirchcafé ...

Das Café "Alte Schule" ist zunächst als Angebot für Männer und Frauen ab ca. 60 Jahren gedacht. Selbstverständlich dürfen auch jüngere Gäste teilnehmen. Das offene Café-Angebot wird organisiert von Ehrenamtlichen der Evangelischen Kirche. Das Team kooperiert mit der katholischen Kirchengemeinde und dem kommunalen Arbeitskreis "Behinderte und Senioren".



Bergische Kaffeetafel

Liebe Gemeindemitglieder,

„Mit Jesus über das Wasser zur Mutter der Gnaden“ – unter diesem Leitmotiv findet die zweite Schiffswallfahrt unseres Pfarrverbands statt, die uns in diesem Jahr über den Moselfluss zum malerischen Wallfahrtsort Maria Martental in der Eifel führt.

Wer mit Jesus auf dem Wasser des Lebens unterwegs ist, braucht keine Angst zu haben, er führt uns sicher ans Ziel, auch durch hohe Wellen und stürmische Zeiten.

In diesem Vertrauen machen wir uns als Gemeinschaft unseres Pfarrverbandes auf den Weg, um der Mutter der Gnaden unsere Anliegen zu bringen und den Segen Gottes für uns selbst, unsere Familie und unsere Pfarrgemeinden zu erbitten.

Ich bin mir sicher, dass wir auch dieses Mal eine bunte und lebendige Glaubensgemeinschaft bilden werden, Alt und Jung, aus allen Bereichen unserer Gemeinden vor Ort.

Gemeinsam brechen wir auf, um von Gott auf die Fürsprache der Gottesmutter beschenkt zu werden – mit Frieden, Liebe und Freude, mit neuen Impulsen und Glaubensgewissheit, mit einer Antwort auf unsere Sehnsucht nach Sicherheit und Geborgenheit.

Die MS Stadt Vallendar wird uns auch dieses Mal sicher über das Wasser geleiten, vorbei am Deutschen Eck und durch zwei Mosel-Schleusen hindurch, die uns nicht nur äußerlich erheben werden. Nein, auch unsere Herzen sollen sich erheben, wenn wir auf der Mosel die Heilige Messe feiern und dann in feierlicher Prozession mit zahlreichen Messdienern und Fahnen in die Wallfahrtskirche einziehen. Nach dem Mittagessen bleibt genügend Zeit für spannende Angebote für Klein und Groß oder auch einfach nur eine leckere Tasse Kaffee. In der feierlichen Andacht am Nachmittag wird uns Gott seinen Segen zusprechen, bevor wir uns dann wieder auf die Rückreise begeben.

Kommen Sie mit, und erleben Sie einen unvergesslichen Feiertag des Glaubens zu Lande und zu Wasser!

Besonders lade ich alle Familien ein, dabei zu sein. Ein speziell gestaltetes Kinderprogramm lässt keine Langeweile aufkommen.

Wir wollen an diesem Wallfahrtstag ein Zeichen setzen, dass unser Pfarrverband auch in unsicheren Zeiten im lebendigen Glauben vereint gemeinsam den Lebensweg des einzelnen begleitet und trägt.

Wir sehen uns am 8. Juli! Ich freue mich auf jeden einzelnen von Ihnen und Euch!

Ihr und Euer
Pastor Heinzen





Neues wagen: TelefonSeelsorge!

Ökumenische TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg

Sie haben Freude an einer sinnvollen Aufgabe und dem Kontakt mit Menschen?

Sie verfügen über Offenheit Menschen gegenüber und möchten sich christlich engagieren?

Wir bieten Ihnen eine intensive Ausbildung, die Sie für den ehrenamtlichen Dienst am Telefon qualifiziert!

Informieren Sie sich! Telefon: 0228 65 33 44 oder
info@ts-bonn-rhein-sieg.de

TelefonSeelsorge – Neuer Ausbildungskurs

Die TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg feiert in diesem Jahr ihr 45-jähriges Bestehen. 1972 gegründet, finden hier Menschen, die ein persönliches Gespräch führen möchten, rund um die Uhr, einen qualifizierten Gesprächspartner, anonym, verschwiegen und kostenfrei. 2016 hatten die 94 ehrenamtlichen Telefonseelsorger und Telefonseelsorgerinnen über 17.000 Anrufe. Sie bieten den Menschen ein offenes Ohr, tagsüber und auch in der Nacht, nehmen Anteil und geben Halt. Diese Bedürfnisse der Anrufenden könnten ohne das Engagement der vielen ehrenamtlichen Menschen der Telefonseelsorge nicht erfüllt werden.

Für den neuen Ausbildungskurs der TS Bonn/Rhein-Sieg, der im Herbst startet, sucht die Telefonseelsorge Menschen zwischen 27–65 Jahre, die Freude am Kontakt und Offenheit für Menschen haben. Sie erhalten eine persönliche, fachliche und spirituelle Ausbildung. Sie beginnt Anfang September, dauert 1,5 Jahre und findet wöchentlich abends in Bonn statt. Die Bewerbungsfrist endet Mitte Mai.

Nähere Informationen:

unter info@ts-bonn-rhein-sieg.de

oder telefonisch unter 0228 653344

Ankündigung Dankeschöntag für alle Ehrenamtlichen

In unseren drei Pfarrgemeinden St. Severin, St. Maria Magdalena und St. Servatius sind unzählige Menschen aller Altersstufen ehrenamtlich engagiert, teilweise schon über viele Jahre hinweg. Sie leben ihre Berufung als getaufte und gefirmte Christen auf fruchtbare Art und Weise und investieren viel Zeit und Mühe für die Lebendigkeit unserer Kirchengemeinden vor Ort.

Wir wollen all diesen tollen Menschen einmal ein großes Dankeschön sagen und damit unsere tiefe Wertschätzung für das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen ausdrücken.

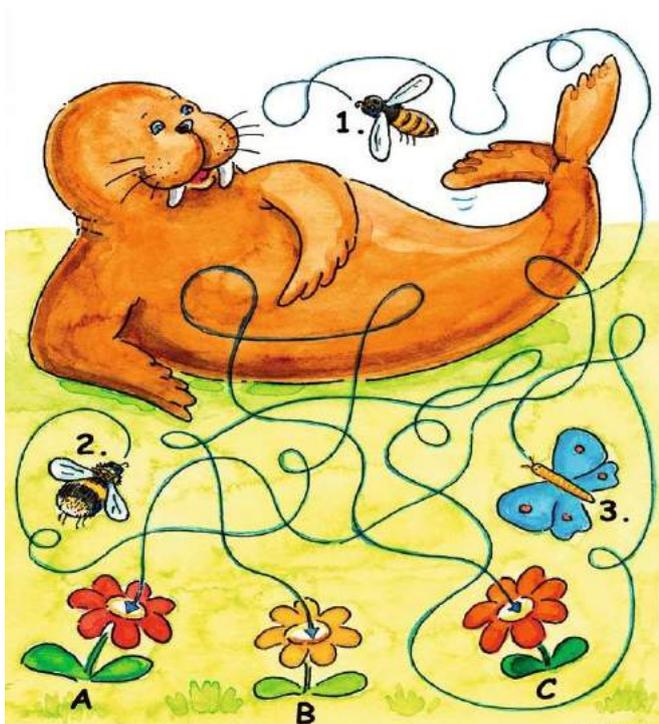
Somit laden wir alle Ehrenamtlichen zu einem **Dankeschöntag in Schönenberg** ein.

Er findet statt **am Sonntag, 3. September 2017, ab 15:00 Uhr**.

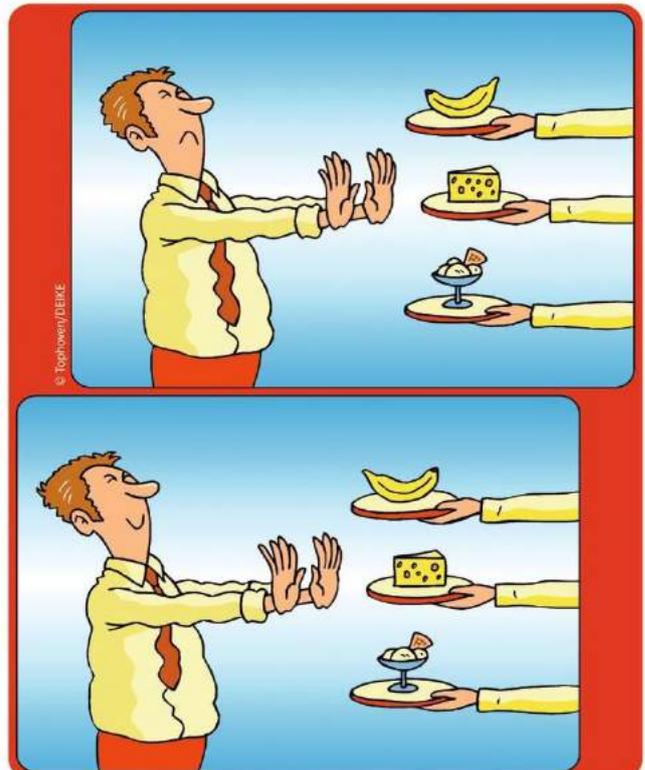
Wir beginnen mit der gemeinsamen Feier der Heiligen Messe und werden danach, begleitet von einem bunten Programm, noch bei Essen und Trinken gemeinsam verweilen und zu einem angeregten Austausch kommen.

Alle Ehrenamtlichen sollten sich das Datum schon mal vormerken. Wir freuen uns auf ein tolles Begegnungsfest!

Wer fliegt zu wem?



Finde die 8 Fehler



Lösung auf Seite 42

500 Jahre Reformation – Luther hat die Welt verändert

Ein Gespräch mit Pfarrer Hans-Wilhelm Neuhaus

Martin Luther wurde am 10. November 1483 als Sohn von Hans und Margarete Luder in Eisleben geboren. Einen Tag später, am Martinstag, taufte man ihn auf den Namen „Martin“ in der St. Petri-Pauli Kirche. Er absolvierte an der Universität Erfurt die akademische Grundausbildung und schloss das Studium mit „Magister Artium“ ab. Auf Wunsch seines Vaters hin begann er Jura zu studieren. Doch ein vom Himmel geschicktes Gewitter und seine damit einhergehende „Todesangst“ lenkte sein Leben in andere Bahnen und er gelobte Mönch zu werden. Kurze Zeit nach diesem Ereignis trat er in das Kloster der Augustiner Eremiten in Erfurt ein und führte fortan ein strenges Leben als Mönch. 1507 wurde Luther zum Priester geweiht und begann Theologie zu studieren. Seinen Dokortitel erwarb er 1512 in Wittenberg, wo er bis zu seinem Tod als Theologieprofessor wirkte.

Pfarrer Neuhaus, es wurde und wird sehr viel über Martin Luther geschrieben. Gerade das Lutherjahr verleitet sowohl Katholiken als auch Protestanten dazu, sich mit dieser Persönlichkeit auseinander zu setzen ohne aber weitreichende und tiefgreifende Literatur und Studien zu lesen. Aus ihrer Sicht: Wer war Martin Luther?



Martin Luther war durch und durch ein gläubiger Katholik. Er hat darunter gelitten, dass im Mittelalter mit der Angst der Menschen Geschäfte gemacht wurden. Luther beabsichtigte lediglich eine Reform der Kirche zu ihrem Ursprung, nicht eine Neugründung oder gar eine Spaltung von der katholischen Kirche.

Was heißt, „dass mit Angst der Menschen Geschäfte gemacht wurden“?

Die Kirche hat damals Ablassbriefe verkauft, die Angst der Menschen vor der Hölle war groß. Für Geld konnte man seine Seele oder die bereits verstorbener Angehöriger freikaufen. Das missfiel Luther.

Auch stand er gewissen Traditionen kritisch gegenüber. Was steht in der Bibel, an welchen Stellen hat es sich anders entwickelt, als es uns vorgezeigt wurde – auch das beschäftigte Luther.

Der Beginn der Reformation galt der Reformierung von Glaube und Kirche. Während das Mittelalter von der Unverzichtbarkeit des Priesters als Heilsvermittler überzeugt war, sollten nach Martin Luther Christen selbst in der Lage sein, die alles entscheidende Heilsbotschaft zu verstehen. So hat er schon in frühen Jahren fließend Latein geschrieben, gesprochen, gelesen. Warum ging er es dann an, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen?

Der „einfache“ Mensch konnte Latein nicht verstehen. Die Jünger aber haben Jesus verstanden. Durch seine Übersetzungen machte Luther biblische Inhalte dem einfachen Volk zugänglich. Er hat auch die deutsche Messe eingeführt.

Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte Luther seine berühmten 95 Thesen wider den Missbrauch des Ablasses. Der Tag symbolisiert bis heute den Beginn der Reformation. Wie der später am Seitenschiff der evangelischen Kirche in Ruppichteroth eingebrachte Grundstein erkennen lässt, wurde ihre Kirche 1683 errichtet. Gab es bis dahin keine protestantischen Gottesdienste in Ruppichteroth?

Die heutige Pfarrkirche St. Severin war katholisch, dann wieder lutherisch. Es wurden dort sowohl katholische als auch lutherische Gottesdienste abgehalten, die letzteren Mitte des 17. Jahrhunderts aber wohl zum letzten Mal. Lutherische Gottesdienste wurden dann unter freiem Himmel oder andernorts durchgeführt.



Im Januar 1683 besuchten drei Kommissare Ruppichteroth. Diese von Brandenburg und Neuburg Beauftragten entschieden, dass die Kirche St. Severin mit allen dazugehörigen Gütern im Besitz der Katholiken sei. Anfang Mai 1683 begann man mit dem Bau der evangelischen Kirche.

Das bezeugt auch der Grundstein auf dem gemeißelt steht: KOMPT LAST VNS AVF DEN BERG DES HEREN GEHEN ZUM HAVSE GOTTES IACOB IESAJA 2 CAP – 1683.

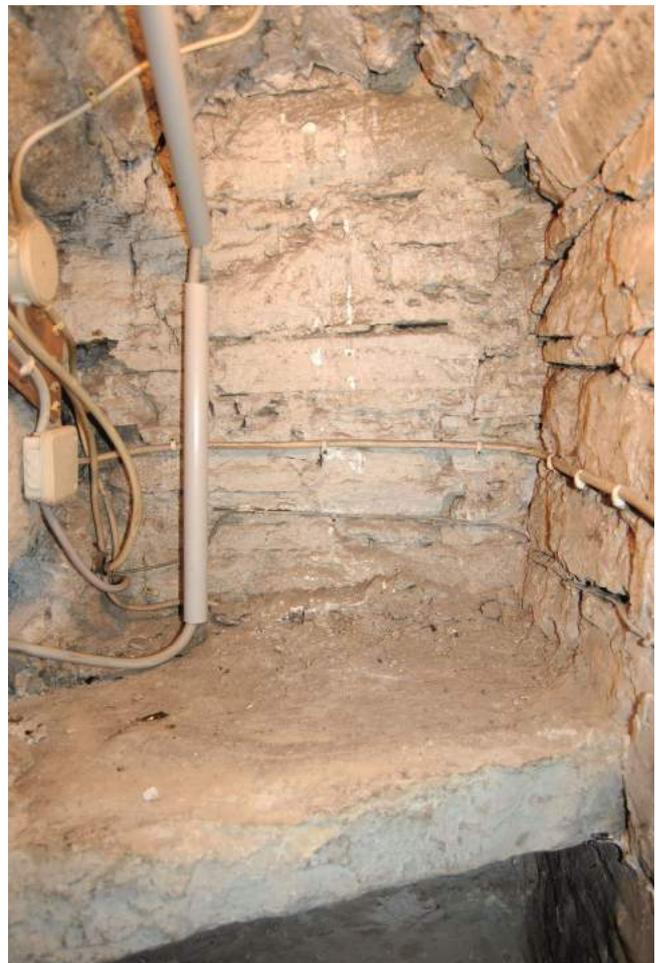


Zu bemerken ist hier vielleicht eine Spitzfindigkeit, die nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Liest man Iesaja weiter, so steht dort geschrieben: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk gegen das andere ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen.“ Für mich ist das eine klare Aussage, ein frommer Wunsch, den Glaubenskrieg zu begraben.

Aber die Streitigkeiten hatten noch kein Ende. Einmal ging es um die Bestattung der Toten, ein anderes Mal wurde die von den Lutheranern angeschaffte Glocke entwendet, ein nächstes Mal stritt man sich um die Abgaben, die an den katholischen Pfarrer und den Küster zu leisten waren. 1792 wurde der Glockenturm erst fertig gestellt.

Pfarrer Neuhaus, gibt es in ihrer Kirche irgendeine „katholische Ecke“? Etwas, was nicht typisch evangelisch ist?

Ich bin mir nicht sicher, aber es gibt eine besondere Ecke. Wenn man zum Glockenturm hochsteigt, so ist dort ein Winkel, an dem man noch die alte Außenmauer der Kirche sieht, bevor der Turm angebaut wurde. Dort ist eine Steinplatte, die fest in die Mauer der alten Kirchenwand eingelassen ist. Man sieht hier auch noch Konturen eines typischen



romanischen Rundbogens. So, wie man es an manchen Fassaden von Kirchen betrachten kann, wo eine Heiligenfigur eingebracht ist. Vielleicht stand dort eine, als der Glockenturm noch nicht angebracht war.

Ich denke, wir sollten jetzt einen Schritt in die Neuzeit wagen. Wie ist das Leben heute von Katholiken und Protestanten in unserem Kirchspiel?

Ich kann Beispiele aus meiner eigenen Familie nennen, die noch nicht Jahrhunderte her sind und die mich betroffen machen. Mein Urgroßvater war evangelisch, meine Urgroßmutter katholisch. Solange der Ururgroßvater lebte, der Küster in einer evangelischen Kirche war, wurden die in der Mischehe geborenen Kinder evangelisch getauft. Nachdem er gestorben war, wurden noch drei weitere Kinder geboren, die dann katholisch wurden. Mein Onkel (katholisch) hatte eine Frau aus einer sehr „evangelischen“ Familie geheiratet.

Sie kam bei dem Hochwasser der Bröl ums Leben, als die Brölbahn überflutet wurde. Mein Onkel lag zu dieser Zeit schwer erkrankt in einer Klinik. Sie wurde auf dem evangelischen Friedhof in Ruppichteroth begraben, er starb, nachdem er von ihrem Tod erfuhr. Sein Grab war auf dem alten katholischen Friedhof in Ruppichteroth.

Auch ich habe ähnliches erlebt, als in einem unserer Kindergärten der Blasiussegen gespendet werden sollte. Da gab es Eltern, die auf die Barrikaden gingen, dabei ist es doch nichts Verwerfliches, wenn man um etwas Gutes und Schutz bittet.

Ich denke, wir müssen offen bleiben. Sicherlich gibt es Unterschiede in den Auffassungen von Katholiken und Protestanten, so wie sicherlich auch Katholiken untereinander und Protestanten untereinander verschiedene Auffassungen von manchen Dingen haben.

Deshalb müssen wir weiterhin den Dialog pflegen, die gemeinsamen Säulen erarbeiten und Vorurteile aufarbeiten. Die Ökumene ist in Ruppichteroth auf einem sehr guten Weg. Es gibt unzählige positive Beispiele, sei es im Bereich der Kindergärten, der Flüchtlingshilfe, der Seniorenarbeit oder schaut man auch auf die Arbeit unserer ökumenischen Bücherei.

Und jetzt sind wir wieder beim Lutherjahr. Für unsere Region mag es für manche nur bedeuten: wir haben einen zusätzlichen Feiertag, den 31. Oktober. Aber selbst für mich als Katholik ist das nur oberflächlich. Wird es in diesem Jahr etwas Besonderes geben?

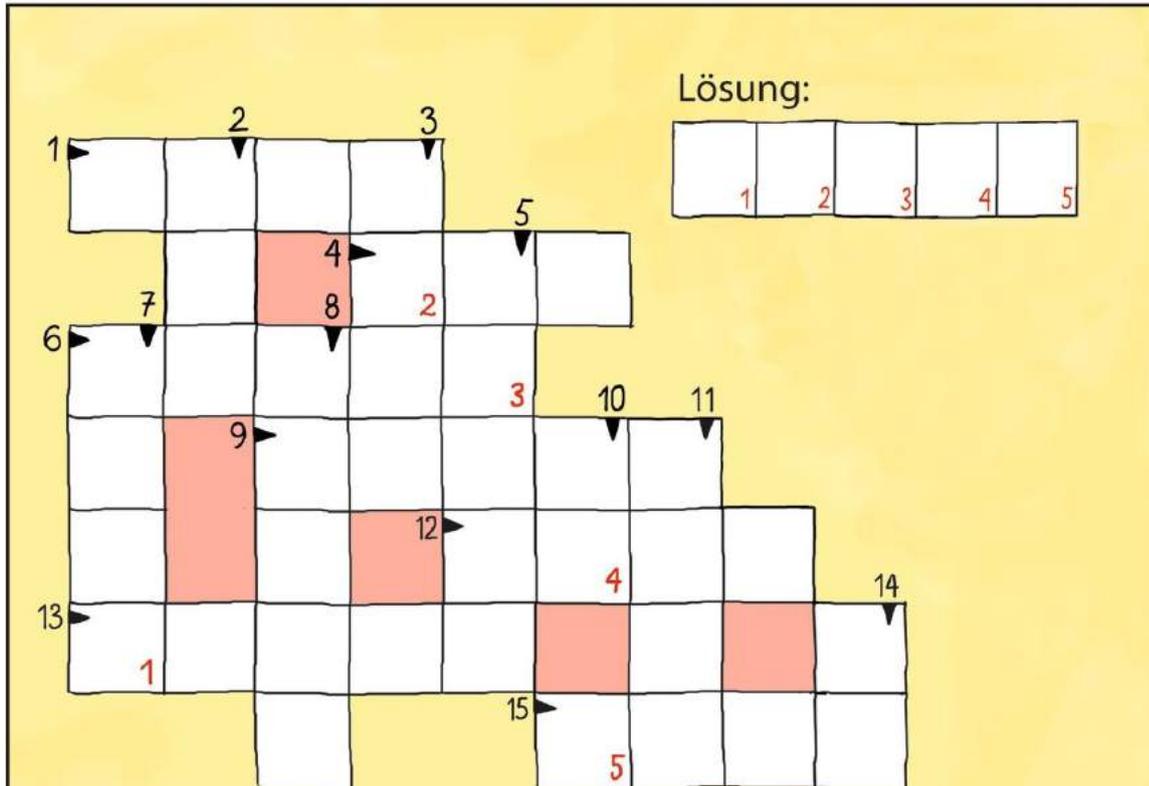
Ja. Am Reformationstag wird Pfarrer Christoph Heinzen die Predigt in unserer Kirche halten. Im Anschluss an die Messe planen wir einen Gedankenaustausch.

Herzlichen Dank für das Gespräch und den Gedankenaustausch, Pfarrer Neuhaus. Es hat mich neugierig gemacht auf mehr und ich komme gerne wieder!

Text/Photo: Christina Ottersbach



Deike



Wann beginnt der Frühling?

Du erfährst es, wenn du das Rätsel gelöst hast!

1. bedruckte Blätter mit Einband
2. Vereinigte Staaten von Amerika (Abkürzung)
3. im Märchen hat dieser Junge Glück
4. Teil des Baumes
5. Reinigungsmittel für die Hände
6. Nadelbaum
7. hohes Gebäude
8. Metallstift zum Aufhängen von Bildern
9. ein Erdteil
10. persönliches Fürwort
11. Teil des Kopfes
12. Mann und ...
13. Leihgebühr
14. Gegenteil von aus
15. kleinste zweistellige Zahl



Viel Spaß beim Räteln!!

Lösung auf Seite 42

„Jetzt staubt's! – Kirche wählen“

Durch Mitwirkung Mitverantwortung übernehmen

Am 11./12. November 2017 sind alle Katholikinnen und Katholiken des Pfarrgemeindevverbandes, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben, aufgerufen, Ihre Vertreter/innen in den Pfarrgemeinderat (PGR) zu wählen.

Der neue Pfarrgemeinderat auf Seelsorgebereichsebene, diese umfasst die Gemeinden Ruppichteroth, Schönenberg und Winterscheid, soll aus jeweils drei paritätisch gewählten Kandidatinnen / Kandidaten bestehen, die die meisten Stimmen erhalten haben, sich also aus insgesamt neun Personen zusammensetzen, die bereit sind, sich für die Dauer von vier Jahren für die Aufgaben und Entwicklung ihrer Pfarrgemeinde / ihres Seelsorgebereiches zu engagieren.



Jeder Wahlberechtigte aus dem jeweiligen Seelsorgebereich Ruppichteroth, Schönenberg oder Winterscheid über 16 Jahre hat die Möglichkeit, sich selbst im Pfarrgemeinderat zu engagieren. Wer sich im Sinne des Wahl-Mottos „Jetzt staubt's“ – Kirche wählen selbst zur Wahl stellen will, kann Kontakt mit einem der amtierenden PGRs aufnehmen oder sich bis zum 30. Juni 2017 im Pfarrbüro in Ruppichteroth, Mucher Straße 15, Telefon 02295 5161 melden und dort weitere Informationen und alle nötigen Unterlagen erhalten.

Der Pfarrgemeinderat des jeweiligen Seelsorgebereichs Ruppichteroth, Schönenberg oder Winterscheid wirkt engagiert an der Entwicklung einer lebendigen Kirche im eigenen entsprechenden Seelsorgebereich und vor Ort mit, berät und unterstützt den Pfarrer in seinen Aufgaben und übernimmt damit ausdrücklich auch Verantwortung für die Zukunft der Pfarrei. Der PGR wird in der vierjährigen Amtsperiode aktiv an allen Entscheidungsprozessen mitwirken, die unsere Pfarreien/Seelsorgebereiche betreffen.

Für den neuen Pfarrgemeinderat werden Frauen und Männer unterschiedlichen Alters und Berufsgruppen gesucht, die sich neben der Erstellung eines Pastorkonzeptes auch in Ortsausschüssen mit dem kirchlichen Leben vor Ort und in Sachausschüssen mit Sachthemen wie Arbeitswelt, Liturgie, Seniorenarbeit, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und sozialen sowie karitativen Diensten auseinandersetzen.

Wir informieren Sie zeitlich aktuell auch noch über die Pfarrnachrichten und auf unserer Web-Seite www.katholisch-imbroeltal.de.



Pfarrbrief „Das kannst Du Glauben“

Herausgeber: Pfarrverband Ruppichtheroth
St. Maria Magdalena Schönenberg, St. Severin Ruppichtheroth,
St. Servatius Winterscheid

Redaktion: Pastor Christoph Heinzen
Rosi Fuchs, Hans-Peter Hohn, Brigitte Offermann, Christina Ottersbach,
Thomas Schmitt, Michael Schneider, Klaus Schramm

Satz: Brigitte Offermann

Druck: Druckerei Franz, Windeck-Stromberg

Auflage: 3.000 Exemplare



Lösung der Rätsel von

Seite 21: Rapunzel, gestiefelter Kater, Hexe, Frau Holle, Froschkönig

Seite 35: Robbe: 1-A - 2-C - 3-B
Finde die 8 Fehler: kleiner Finger, Eiskugel, Haare, Krawatte,
Loch im Käse, Mund, Banane, Ärmel-Manschette

Seite 40: Lösungswort: MAERZ
1 Buch - 2 USA - 3 Hans - 4 Ast - 5 Seite - 6 Tanne -
7 Turm - 8 Nagel - 9 Asien - 10 Er - 11 Nase - 12 Frau -
13 Miete - 14 An - 15 Zahn

1. Hl. Kommunion

23. April in Winterscheid

Rosa Sophia Axer
Jan Brisko Bandurski
Felix Fischer
Damiano Giglione
Lisanne Goebel
Hannes Paul Marberger
Jana Oberzier
Erik Panienka
Linda Peters
Giuliano Adriano Remling
Franziska Schramm
Nela Marie Weiher
Sophie Wirths



30. April in Schönenberg

Ámir Arnautovic
Julian Berzbach
Alexander Ciurysek
Paul Hüppelshäuser
Marleen Klyk
Nico Köhler
Hugo Kurth
Dennis Mikulla
Krzystof Staniszewski
Jason Steger

14. Mai in Ruppichteroth

Amelia Czarkowska
Zoe Marie Ennenbach
Marlon Justen
Wictoria Matuszczak
Nele Müller
Martin Müller
Lisa-Marie Pelz
Gabriel Mariusz Popiolek
Emily Riese
Justin Riese
Anna Lieselotte Rühl
Sarah Marie Scheu
Sarah Schmitz
Nuri Sofie Schütz
Hanna Steeger
Jannick Stommel
Tom Stommel
Maciej Stosik
Katharzyna Szyfko
Natalia Wiatr
Lana Wienand



Welche Bedeutung haben die einzelnen Farben eigentlich?

...so stellte sich mancher diese Frage vielleicht schon – ...heimlich.

Die Priester tragen in den Gottesdiensten im Laufe des Kirchenjahres Messgewänder und Stolen mit vielen verschiedenen Farben.

Hier wollen wir die Farben und ihre Bedeutung mal zusammenfassen.



Weiß, die Farbe des Lichtes und der Auferstehung,

wird zu den Hochfesten wie Weihnachten und Ostern mit den nachfolgenden Festzeiten, an Erscheinung des Herrn, am Gründonnerstag, an Fronleichnam, Allerheiligen und Christkönig sowie zu anderen Herrenfesten, Marienfesten und zu Festen der Heiligen, die nicht das Martyrium erlitten, getragen, außerdem zum Fest der Erzengel. Sie ist je nach Zeit oder Tag im Kirchenjahr auch die liturgische Farbe für Weihen und die Ordensprofess.

Rot, die Farbe des Blutes, Feuers, der Liebe und Sinnbild des Heiligen Geistes,

wird zu Pfingsten, am Palmsonntag, Karfreitag, Kreuzerhöhung, an den Festen der Märtyrer und zur Firmung getragen.

Grün, die Farbe des sich erneuernden Lebens und der Hoffnung,

wird in an Wochentagen und Sonntagen der Zeit im Jahreskreis getragen, die keine besondere Bedeutung oder kein spezielles Fest vorweisen können.

Violett, Sinnbild für den Übergang und die Verwandlung,

wird in den Bußzeiten vor Ostern (Fastenzeit) und Weihnachten (Advent) getragen, als Alternative zu Schwarz auch bei der kirchlichen Begräbnisfeier und am Gedächtnis Allerseelen.

Rosa ist die Aufhellung der Farbe Violett.

Sie kann nur zu den Sonntagen Gaudete (3. Adventssonntag) und Laetare (4. Fastensonntag) getragen werden, um den freudigen Charakter der Mittfastentage zur Hälfte der Bußzeit hervorzuheben.

Schwarz ist die Farbe der Trauer und

wird an Allerseelen und bei Begräbnissen getragen, kann jedoch durch Violett ersetzt werden.

Blau, die Farbe der Reinheit,

galt früher für Marien- und örtlich auch für Bekennerfeste, sie wurde durch Weiß ersetzt. Trotzdem werden auch heute noch in einigen Gegenden blaue Gewänder für Marienfeste verwendet, in spanischen Diözesen sind diese sogar vorgeschrieben.

